

Lieber Herr Bürgermeister Keppeler,
liebe Frau Plonsker,
sehr geehrte Vertreter der Ratsfraktionen und der Presse,
liebe Renate und Grischa Göddertz,
liebe Freunde,

auch von mir ein herzliches Willkommen an alle zu unserem diesjährigen Neujahrsempfang mit der Verleihung unseres Abt-Wolfhelm-Preises.

Ganz herzlich begrüßen möchte ich als unsere Gäste auch noch einmal Renate und Grischa Göddertz, die unseren diesjährigen Preis für den verstorbenen Künstler Wolfgang Göddertz und seinen Nachlass entgegennehmen werden.

Wir sind und waren der Familie Göddertz über viele Jahre hinweg aus unserer Zeit im Parkweg in Sinnersdorf nachbarschaftlich und freundschaftlich verbunden, sodass ein weiteres Mal die Wahl auf mich als Laudator gefallen ist. Keine Angst, im nächsten Jahr wird wieder jemand anderes hier vorne präsentieren dürfen, also gewöhnen Sie sich nicht allzu sehr an mich.

Wir freuen uns, dass wir unseren diesjährigen Preis postum an Wolfgang Göddertz verleihen dürfen, der praktisch für die gesamte Zeit seines künstlerischen Schaffens Bürger unserer Stadt war und mit seinen Gestaltungen sowohl in unserer Stadt, aber auch in vielen benachbarten Städten und Gemeinden seinen künstlerischen Fingerabdruck hinterlassen hat. Viele von Ihnen und Euch werden die Kunstwerke wiedererkennen, die wir hier im Hintergrund zeigen.

1944 geboren, absolvierte Wolfgang Göddertz zunächst eine Lehre als Kunstschmied, in deren Verlauf er seine künstlerische Begabung und Ambitionen entdeckte. Entsprechend studierte er anschließend von 1963 bis 1966 in Köln und Düsseldorf Bildhauerei. Dabei wurde er mit einem Stipendium der Begabtenförderung gefördert. Während seines Studiums arbeitete er zeitweise mit Henry Moore und Schmuckdesigner Friedrich Becker wurde sein Mentor.

1979 und 1980 hatte Wolfgang Göddertz Lehraufträge in Kairo und Alexandria. 1985 war er Gastdozent in Medellin, Kolumbien. Er vermittelte im Zuge dieser Auslandsaufenthalte lokalen Künstlern Zielsetzungen, Arbeitstechniken und Formensprache einer zeitgemäßen Gegenwartskunst.

Göddertz hat durch seine Kunstwerke im öffentlichen Raum Stadtlandschaften der Nachkriegszeit wesentlich mitgestaltet. Seine Arbeiten der Kunst am Bau entstanden meist in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Architekten. Die weitaus meisten seiner Arbeiten befinden sich im Rheinland, im Bergischen Land und im Ruhrgebiet.

Unabhängig von seinen Auftragsarbeiten im öffentlichen Raum entstanden viele freie Skulpturen, die in Form und Technik stark durch ihre jeweiligen Schaffensperioden geprägt sind. Unter anderem stellten die Galerien Kümmel, Baukunst und Osper in Köln seine Werke aus.

Für seine Arbeiten verwendete er hauptsächlich Stahl, Edelstahl und Aluminium, die er in einer Vielzahl von Techniken bearbeitete. Zu diesen zählen Schweißen, Treibarbeiten sowie verschiedenste Formen der Oberflächenbearbeitung. Ein gemeinsames Merkmal der meisten seiner Plastiken besteht in der Verwendung und räumlichen Verschränkung oder Verknotung geometrischer Grundformen. Viele seiner Skulpturen im öffentlichen Raum enthalten außerdem wind- oder wasserkinetische, also bewegliche Elemente. Prominentestes und öffentlich bekanntestes Beispiel ist der große begehbare Brunnen auf dem Ebertplatz in Köln.

Weitere wichtige Arbeiten sind das Fassaden-Wandrelief am Breslauer Platz (jetzt in Viersen), eine weitere begehbare Brunnenanlage in Porz und nicht zuletzt in Sinnersdorf, die Großplastik „Induktion“ auf dem Campus der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg in Sankt

Augustin, der „Netzknoten“ vor der NetCologne-Zentrale in Köln-Ossendorf und die Gestaltung des Eingangsbereiches und Innenraumes des Telekom-Gebäudes in Bonn. Wolfgang Göddertz' Arbeiten wurden bei zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen gezeigt und mit mehreren Preisen, unter anderem dem Rhein-Tiber-Preis und dem Kunstpreis des Erftkreises, ausgezeichnet. Er arbeitete bis zuletzt in seinem Atelier in Köln-Volkhoven.

Soviel zum Künstlerischen und Beruflichen von Wolfgang. Wir hatten das Glück, ihn darüber hinaus auch privat gut kennen zu lernen. Er war ein Unikat, ein knorriger, oft bärbissig wirkender Mann von kräftiger Statur und sonor, von im wahrsten Sinne des Wortes „rauchiger“ Stimme, aber mit viel Humor und Seele ausgestattet.

Als wir noch in Sinnersdorf gewohnt haben und unsere Kinder noch klein waren, ging es in unserem Garten oft laut zu, mit allerhand Kinderjejhle und Lärm vom Spielen, auch an den Wochenenden. Wolfgangs Garten grenzte praktisch unmittelbar an unseren an und er saß häufig meist rauchend draußen. Irgendwann plagte uns das schlechte Gewissen und wir wollten ihn um Entschuldigung für die Lärmbelästigung bitten, aber da lagen wir völlig falsch. Statt sich in gut deutscher Nachbarschaftsmanier über den Rabatz zu beschweren, hat er uns nur gedrückt und sich dafür bedankt, dass wir „Leben in die Bude“ bringen.

Auch ist es oft genug geschehen, dass es an einem sommerlichen Abend, wenn wir auf unserer Terrasse saßen, im Gebüsch raschelte und Wolfgang kam hervor und setzte sich zu uns. Es waren immer spannende Gespräche, denn ich gebe zu, dass die Weltsicht eines Künstlers doch oft in wesentlichen Punkten unterschiedlich ausfällt, als die eines braven Juristen. Es versteht sich, dass die nachbarschaftliche Nähe auch dazu geführt hat, dass wir uns mit seiner Kunst auseinandergesetzt haben und auch heute das ein oder andere von ihm Geschaffene auch bei uns im Bestand haben.

Wolfgang ist im Jahre 2016 nach langer Krankheit verstorben. Renate als seine Ehefrau und Grischa als sein Sohn haben jetzt die Aufgabe, seinen künstlerischen Nachlass zu ordnen und für die Nachwelt zu erhalten. Das ist eine Mammutaufgabe, denn es sind viele kleine und große Werke, Skizzen und Zeichnungen, die heute noch im Atelier in Volkhofen liegen. Und Arbeiten aus Stahl ordnet und bewegt man nicht so schnell, wie eine Briefmarkensammlung. Für den Nachlass war es hoch erfreulich, dass die jahrelange Diskussion um die Neugestaltung und Wiederbelebung des Kölner Ebertplatzes dazu geführt hat, dass die wahrscheinlich bekannteste Skulptur von Wolfgang Göddertz im öffentlichen Raum, nämlich der große Brunnen auf dem Ebertplatz repariert wurde und seit diesem Sommer wieder sprudelt. Ich bin sicher, dass das ganz in Wolfgangs Interesse liegt, denn für ihn war Kunst nicht nur abstraktes Schaffen, sondern seine Skulpturen waren ganz häufig zum Berühren und Mitmachen gedacht und ein Brunnen, durch den Kinder kreischend und lachend im Sommer laufen und darin spielen, verkörpert ideal seine Vorstellung von Kunst nicht als reinem Selbstzweck, sondern zum Anfassen und Erleben.

Heute verleihen wir ihm postum den Abt-Wolfhelm-Preis und wollen damit auch noch einmal sein Schaffen und Wirken in und für unsere Stadt Pulheim in den Fokus rücken. Wir wollen mit dem Preis, der ja bekanntlich mit 1.500 € dotiert ist, nicht alleine die Arbeit an der Aufbereitung und Katalogisierung seines Nachlasses unterstützen, sondern auch durchaus anregen, dass die Stadt und die Pulheimer Bürgerschaft sich hieran beteiligen und ihn und sein Werk nicht nur in Erinnerung behalten, sondern sich aktiv um den Erhalt seines Nachlasses kümmern. Wer weiß, sehr geehrter Herr Keppeler, vielleicht haben sie irgendwann einmal genügend Haushaltsmittel zur Verfügung, um an Wolfgang Göddertz als Sohn unserer Stadt mit einer Ausstellung zu erinnern oder – man darf ja noch träumen- einmal ein Göddertz-Museum zu errichten.

Ich möchte nun Renate und Wolfgang Göddertz und unseren Präsidenten zur Verleihung des Preises nach vorne bitten.